

C1 · Hören · Lösungen

Übungssatz 2

Maximal 48 Punkte: Teil 1 8, Teil 2 20, Teil 3 20; gedruckte Gewichtung 22,5 %. Teil 3 wird feldweise mit 0, 1 oder 2 Punkten bewertet. Keine integrierte Ganztextzusammenfassung mit eigenen Ganztextkriterien. Ein isoliertes Hörmodul ist kein Bestehen der gesamten telc-Prüfung; erforderlich sind mindestens 128 Gesamtpunkte, 99 schriftliche und 29 mündliche Punkte.

Hörverstehen, Teil 1 · Soziale Angebote bei knappen kommunalen Mitteln

8 Aufgaben zu je 1 Punkt; maximal 8 Punkte.

Person 1

Frau, Person 1: Als ich nach meiner Trennung Unterstützung brauchte, hatte ich mit Behörden eigentlich abgeschlossen. Mehrmals hatte ich mein Anliegen erklärt und war weiterverwiesen worden. Dann entdeckte ich die offene Sprechstunde im Stadtteilbüro. Dort saß auch beim nächsten Besuch wieder dieselbe Mitarbeiterin. Sie erinnerte sich an meinen Fall, fragte nach dem letzten Schreiben und hielt ihren zugesagten Rückruf ein. Das klingt unspektakulär, hat für mich aber viel verändert. Inzwischen öffne ich amtliche Briefe wieder, statt sie erst einmal beiseitezulegen, und frage beim zuständigen Amt nach, wenn etwas unklar ist. Wenn über dieses Büro entschieden wird, sollte man deshalb auch sehen, was dort zwischen Menschen und Verwaltung entsteht. Für mich hat die Stadt dadurch wieder ein ansprechbares Gesicht bekommen.

Person 2

Mann, Person 2: Für meine Beratung musste ich früher jedes Mal einen halben Arbeitstag freinehmen. Ein Gespräch am Bildschirm lässt sich erheblich leichter einrichten. Ich kann Unterlagen zeigen und sitze anschließend gleich wieder an meinem Arbeitsplatz. Insofern finde ich die Umstellung durchaus sinnvoll. Allerdings musste mir beim ersten Termin jemand erklären, wie ich überhaupt in diesen geschützten Gesprächsraum komme. Ohne diese Unterstützung wäre mein Termin wohl ausgefallen. Meine Zustimmung hängt deshalb daran, dass solche Hilfen fest dazugehören und dass man weiterhin einen Termin vor Ort bekommen kann. Es gibt schließlich auch Anliegen, die man zu Hause nicht ungestört besprechen kann. Werden diese Möglichkeiten mitgedacht, ist das digitale Gespräch eine brauchbare Erweiterung. Ob das Angebot tatsächlich zugänglich ist, entscheidet sich eben schon vor dem eigentlichen Beratungsgespräch.

Person 3

Frau, Person 3: Ich helfe selbst ehrenamtlich bei einem offenen Treff und weiß, wie viel Zeit die anderen dort investieren. Dass man ihnen dafür dankt, finde ich selbstverständlich. Bei unserem letzten Empfang wurde mir allerdings unbehaglich. Auf der Bühne wurden wir als tragende Säule des Angebots gefeiert, während im neuen Dienstplan schon deutlich weniger Stunden für die Sozialpädagogin standen. Nun sollen wir Gespräche auffangen, für die uns Ausbildung und Erfahrung fehlen. Die schönen Worte erleichtern es offenbar, diesen Abbau als gelungene Weiterentwicklung darzustellen. Dabei haben wir uns gemeldet, um gemeinsam mit einer Fachkraft etwas zusätzlich zu ermöglichen. Wer uns wirklich ernst nimmt, muss auch diese Grenze respektieren. Eine Urkunde macht aus meiner freien Zeit noch keine professionelle Beratungsstelle.

Person 4

Mann, Person 4: Bei der Frage, wann Beratung notwendig ist, denke ich an einen Mann aus unserer Nachbarschaft. Nach einem Arbeitsplatzwechsel kam sein Lohn später als erwartet, die Miete war aber schon fällig. Er ging mit den Unterlagen in die Sprechstunde. Dort half man ihm, eine Übergangslösung mit dem Vermieter zu vereinbaren und seine nächsten Zahlungen zu ordnen. Damit war die Sache erledigt. Hätte er die Briefe weiter liegen lassen, wären zusätzliche Forderungen aufgelaufen; irgendwann hätte womöglich die Wohnung auf dem Spiel gestanden. Dann wären auch seine Kinder betroffen gewesen, und mehrere Stellen hätten gemeinsam helfen müssen. Gerade dieses unscheinbare Gespräch am Anfang zählt für mich. Man sieht ihm hinterher kaum an, welche weitere Entwicklung dadurch ausgeblieben ist.

Person 5

Frau, Person 5: Bei uns wurden Menschen, die soziale Angebote nutzen, zu einem Gespräch über den nächsten Haushalt eingeladen. Das war aufschlussreich: Ein auf dem Papier passender Termin fiel für mehrere Eltern genau in die Abholzeit ihrer Kinder. Solche Zusammenhänge werden leicht übersehen, wenn man nur die Beschreibungen der Angebote kennt. Nach dem Gespräch konnten wir allerdings lediglich hoffen, dass etwas davon berücksichtigt würde. Ich möchte, dass gewählte Vertreterinnen und Vertreter aus diesem Kreis im zuständigen Vergabegremium mit abstimmen. Ihre Stimmen müssten bei der Entscheidung über die verfügbaren Gelder genauso zählen wie die der anderen Mitglieder. Wer täglich erfährt, wo ein Angebot funktioniert und wo es am Leben vorbeigeht, bringt entscheidendes Wissen mit. Dieses Wissen sollte Folgen für die tatsächliche Verteilung haben.

Person 6

Mann, Person 6: Unsere beiden Beratungsbüros im Umland sind jetzt in einem Zentrum in der Kreisstadt untergebracht. Die Räume dort sind schön, und unter einer Adresse findet man mehrere zuständige Stellen. Für mich beginnt das Problem allerdings schon an der Bushaltestelle. Die Sprechstunde dauert von neun bis elf Uhr. Der erste Bus aus unserem Dorf erreicht die Kreisstadt erst um halb zwölf. Am Nachmittag könnte ich zwar einen vereinbarten Termin wahrnehmen, aber danach fährt kein Bus mehr zurück. Früher bin ich zu Fuß zum kleinen Büro gegangen. Jetzt müsste mich jemand zweimal fahren, und darauf kann ich mich nicht verlassen. In der Übersicht besteht das Angebot weiter. Für Menschen wie mich ist aus einer erreichbaren Tür jedoch ein Termin geworden, zu dem wir kaum gelangen können.

Person 7

Frau, Person 7: Ohne die Anschubfinanzierung hätten wir unsere Begleitung für pflegende Angehörige gar nicht aufbauen können. Dafür bin ich dankbar. Inzwischen laufen feste Gesprächsgruppen, und einige Teilnehmende bearbeiten gerade schwierige Veränderungen in ihrer Familie. Ausgerechnet jetzt endet die Bewilligung. Ob es weitergeht, erfahren wir erst nach dem letzten finanzierten Monat. Eine Kollegin hat bereits eine unbefristete Stelle angenommen; die andere schreibt Bewerbungen. Das kann ich ihnen nicht verdenken. Wir sollen Beziehungen aufbauen, deren Dauer sich eben nicht nach einem Förderkalender richtet, und gleichzeitig schon den Abschlussbericht vorbereiten. Selbst wenn später wieder Geld kommt, müssen wir vieles neu organisieren. An diesem Verfahren stört mich, dass der mühsam begonnene Prozess immer wieder abreißt, sobald er sich im Alltag bewährt.

Person 8

Mann, Person 8: In unserem Viertel suchten der Angehörigentreff und die Familienberatung unabhängig voneinander nach bezahlbaren Räumen. Gleichzeitig stand der Gruppenraum unseres Vereins an mehreren Tagen leer. Wir haben uns zusammengesetzt und einen gemeinsamen Belegungsplan gemacht. Vormittags führt die Beratung dort Gespräche, an zwei Abenden trifft sich die Angehörigengruppe, und für unsere eigenen Veranstaltungen bleiben die anderen Zeiten. Jede Organisation behält ihre Mitarbeitenden, ihre Anmeldung und ihr Angebot. Für vertrauliche Unterlagen gibt es getrennte abschließbare Schränke. Natürlich braucht es Absprachen, besonders beim Aufräumen und bei Terminänderungen. Dafür verteilen sich Miete und Nebenkosten nun auf mehrere Schultern. So können alle ihre bisherigen Aktivitäten im Viertel fortsetzen, ohne jeweils eine eigene, oft nur teilweise genutzte Adresse finanzieren zu müssen.

47: h

Repeated contact with a dependable employee leads the speaker to engage with public administration again. This is the principal outcome of the account.

48: c

Approval depends on access assistance and continued appointments on site. The speaker evaluates the digital service conditionally.

49: e

The criticism concerns praise making the reduction of professional provision appear acceptable. The speaker explicitly values volunteers.

50: f

An early payment arrangement resolves the difficulty before it can threaten housing and require support from several services.

51: g

The proposal gives service user representatives votes that count in allocation decisions, beyond consultation.

52: j

The relocated service remains available formally, but bus times prevent practical access for this rural resident.

53: b

The speaker appreciates initial funding but criticizes its duration and the resulting interruption of relationships and staffing.

54: d

Distinct organizations share a local room on a schedule. Dividing premises expenditure enables their activities to continue.

Assessment targets

Aufgabe 47 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 48 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 49 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 50 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 51 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 52 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Aufgabe 53 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Aufgabe 54 · telc_listening_gist: Identify the main point of an account

Hörverstehen, Teil 2 · Eine Warnübung im Kulturzentrum

10 Aufgaben zu je 2 Punkten; maximal 20 Punkte.

Was das Kulturzentrum aus seiner Warnübung mitnimmt

Frau, Moderatorin: Willkommen zu unserer Sendung über den Alltag in öffentlichen Häusern. Heute geht es um eine Warnübung im Kulturzentrum Lindenhof. Dort wurde kürzlich erprobt, wie Besucherinnen und Besucher eine Übungsmittelung wahrnehmen und welche Fragen dabei entstehen. Bei mir ist Nora Seidel, die das Zentrum koordiniert. Frau Seidel, Sie hatten an diesem Tag neben dem laufenden Programm einiges zu organisieren. Wo haben Sie selbst gestanden?

Frau, Nora Seidel: Am Eingang, neben der Garderobe. Im ersten Entwurf hatte ich noch den Innenhof als Beobachtungsort eingetragen. Dort kommen sonst viele Menschen zusammen, bevor sie in ihre Kurse gehen. Beim Abgleich mit dem Veranstaltungskalender fiel uns dann auf, dass dort zur selben Zeit der regelmäßige Keramikmarkt stattfand. Die Stände belegten den Hof, einschließlich der Fläche, auf der wir stehen wollten. Also sind wir mit unserem Beobachtungsplatz in den Eingangsbereich umgezogen. Da konnten wir die Ankommenden sehen, ohne den Markt zu behindern. Solche ganz gewöhnlichen Nutzungen eines Hauses muss man eben mit auf dem Schirm haben. Unsere Übung fand mitten in einem normalen Öffnungstag statt, und der Kalender war entsprechend voll.

Frau, Moderatorin: Was hieß Beobachten in diesem Fall? Viele Menschen würden vermutlich erwarten, dass Mitarbeitende sofort erklären, was gerade passiert.

Frau, Nora Seidel: Wir hatten die Übung angekündigt und innerhalb des Hauses einen kurzen Ablauf vereinbart. Als das Signal kam, hielten sich die Mitarbeitenden mit Erläuterungen zunächst einen Moment zurück. Wir wollten festhalten, wie die Besucher den Ton und die eingeblendete Mitteilung beim ersten Kontakt selbst einordneten. Wenn ich sofort danebenstehe und alles erkläre, erfahre ich ja nur, ob meine Erklärung verständlich war. Nach dieser kurzen Beobachtungsphase haben wir die Menschen angesprochen und Fragen beantwortet. Die Kolleginnen wussten genau, wann sie damit beginnen sollten. Mir war bei der Vorbereitung wichtig, dass alle denselben Ablauf kannten und ihre Beobachtungen anschließend noch zuordnen konnten. Das war eine Abmachung für unsere angekündigte Übung hier im Haus.

Frau, Moderatorin: Erinnern Sie sich an eine Begegnung aus diesem ersten Moment, bevor Ihre Kolleginnen mit den Erklärungen begannen?

Frau, Nora Seidel: Ja, zwei Besucher standen nebeneinander vor dem Aushang. Beide sagten sofort, sie kannten diesen Warnton. Der eine las die Mitteilung und wandte sich wieder seinem Begleiter zu: Für ihn war klar, dass hier gerade der angekündigte Ablauf erprobt wurde. Er wartete einfach ab. Der andere hatte den Text ebenfalls vor sich, las ihn noch einmal und fragte dann, ob er jetzt seinen Kursraum verlassen solle oder auf eine weitere Nachricht warten müsse. Er konnte die einzelnen Wörter lesen, blieb aber an der Bedeutung für seinen eigenen nächsten Schritt hängen. Ich hatte beide Reaktionen auf meinem Zettel und habe später noch einmal mit ihnen gesprochen. Gerade dieser kurze Austausch ist mir im Gedächtnis geblieben, weil die beiden anfangs so ähnlich reagiert hatten.

Frau, Moderatorin: Im Lindenhof finden auch Kurse statt, bei denen Ruhe zum Programm gehört. Gab es Ärger über die Unterbrechung?

Frau, Nora Seidel: Ein Kursleiter war ziemlich verärgert. Seine Gruppe arbeitete gerade an einer Hörszene, und nach dem Signal war die Konzentration weg. Als er zu mir kam, konnte ich gut nachvollziehen, an welcher Stelle ihm die Stunde auseinandergefallen war. Ich habe ihm gesagt, dass gerade diese Aufnahmephase seiner Gruppe besondere Ruhe abverlangt hatte. Dann habe ich ihn zur gemeinsamen Planungsrunde eingeladen: Er sollte dort schildern, was in seinem Kurs passiert war, und einen Vorschlag mitbringen, wie wir beim nächsten Durchlauf damit umgehen könnten. Er kam tatsächlich. Sein Vorschlag war, den Kursleitungen vorher einen kompakten Ablaufzettel zu geben, den sie in ihre Stundenplanung einbeziehen können. Wir haben anschließend gemeinsam überlegt, wie dieser Zettel aussehen müsste, damit er im Kursbetrieb auch verwendet wird.

Frau, Moderatorin: Zurück zu den Besuchern: Nach der ersten Beobachtung gab es also Unterstützung. Wie haben Sie entschieden, wer noch eine mündliche Erklärung bekam?

Frau, Nora Seidel: Die Mitteilung war für alle zum Lesen zugänglich. Für die zusätzliche Erklärung hatten wir bei dieser Übung folgende Regel: Wer nach dem Lesen sagte, dass noch etwas unverständlich geblieben sei, bekam den Inhalt auch mündlich erläutert. Wir fragten deshalb nach, ob beim Text noch Fragen offen waren. Meldete jemand solche Verständnisschwierigkeiten, nahm sich eine Kollegin Zeit für das Gespräch. Dabei konnten die Besucher zeigen, an welcher Formulierung sie hängen geblieben waren. Das half uns auch beim Mitschreiben, denn eine Rückmeldung wie unklar ist zunächst sehr allgemein. Im Gespräch wurde dann beispielsweise deutlich, dass jemand den Bezug eines Satzes nicht verstanden hatte. Für diese Übung war also die nach dem Lesen gemeldete Schwierigkeit der Anlass für die zusätzliche mündliche Unterstützung.

Frau, Moderatorin: Sie haben schon das Mitschreiben erwähnt. Wie sind aus den einzelnen Eindrücken Rückmeldungen für das ganze Haus geworden?

Frau, Nora Seidel: Am Empfang lagen kurze Rückmeldebögen. Als ich sie am Abend durchsah, merkte ich, dass sie von Menschen stammten, die die Übung bemerkt hatten und danach zu unserem Tisch gekommen waren. Einige hatten sehr genau beschrieben, was sie gelesen oder gehört hatten. Währenddessen erzählte mir eine Kollegin aus der Textilwerkstatt im hinteren Gebäudeteil, dass ihre Gruppe von der Übung gar nichts mitbekommen hatte. Von dort lag auch kein Bogen bei uns. Ich habe daraufhin mit der Kursleiterin einen Besuch für die nächste Zusammenkunft vereinbart. Ich möchte die Teilnehmenden fragen, wo sie während des Ablaufs waren und was in dem Raum gerade geschah. In meiner Unterlagenmappe gibt es dafür jetzt eine eigene Seite, die wir nach dem Gespräch ergänzen werden.

Frau, Moderatorin: In einem Kulturzentrum treffen unterschiedliche Menschen aufeinander. Haben Sie bei den individuellen Rückfragen Situationen erlebt, die Sie überrascht haben?

Frau, Nora Seidel: Unser langjähriger Besucher Herr Bender ist über achtzig. Er hatte die Information auf seinem Telefon bereits geöffnet, den Übungshinweis gelesen und das Gerät wieder eingesteckt, als ich zu ihm kam. Auf meine Frage erklärte er mir in eigenen Worten, was die Mitteilung für den Ablauf im Haus bedeutete. Gleich danach sprach mich eine junge Besucherin an. Ihr eigenes Telefon war in Reparatur, und sie benutzte ein geliehenes Gerät. Sie hatte die Meldung weggewischt und wusste auf diesem Modell nicht, wie sie wieder dorthin gelangte. Wir haben uns zusammen die Bedienung angesehen. Als der Text wieder sichtbar war, las sie ihn und hatte zum Inhalt keine weitere Frage. Sie bedankte sich vor allem dafür, dass sie sich auf dem ungewohnten Gerät nun zurecht fand.

Frau, Moderatorin: Der Lindenhof hat abends ein anderes Publikum als am Vormittag. Werden Sie auch einen solchen Zeitraum einbeziehen?

Frau, Nora Seidel: Dafür habe ich einen Vorschlag eingereicht. Wir würden gern zusätzlich am Abend beobachten, wenn die Berufstätigen zu den Kursen kommen und im Foyer mehr Betrieb herrscht. Dafür brauchen wir aber Mitarbeitende, die neben dem Empfang tatsächlich Zeit für diese Aufgabe haben. Die dafür erforderlichen bezahlten Stunden müssen noch genehmigt werden. Erst mit dieser Zusage können wir den zusätzlichen Abend verbindlich ansetzen. Im Moment steht er deshalb als Vorschlag in unserer Planung, ohne zugesagten Termin. Ich habe den Aufwand mit der Kollegin durchgerechnet, die die Dienstpläne macht, und die Unterlagen weitergegeben. Sobald eine Entscheidung vorliegt,

können wir die beteiligten Kursleitungen informieren und den konkreten Ablauf abstimmen.

Frau, Moderatorin: Wer nicht an einer Planungsrunde teilnimmt, bekommt von solchen Überlegungen vermutlich wenig mit. Wie erfahren die Besucher, was aus ihren Hinweisen wird?

Frau, Nora Seidel: Wir bereiten einen Aushang neben dem Programmplan vor. Darauf soll stehen, welche Änderungen bereits umgesetzt sind. Direkt daneben kommen die Fragen, auf die wir noch keine Antwort haben. Bei manchen Punkten müssen wir zunächst etwas ausprobieren oder eine Rückmeldung abwarten. Die Kollegin Miriam Beck wird mit Namen als Ansprechpartnerin aufgeführt und aktualisiert den Stand, wenn etwas dazukommt. Natürlich sieht man dann auch, dass einige Zeilen vorerst offenbleiben. Damit kann ich leben. Wenn jemand nach zwei Wochen wiederkommt, soll er nachvollziehen können, was sich seit seinem letzten Besuch getan hat. Und wenn sich bei einer Frage noch nichts getan hat, steht das eben ebenfalls da, zusammen mit dem Datum der letzten Aktualisierung.

Frau, Moderatorin: In der internen Runde ist offenbar schon eine recht positive Bilanz gezogen worden. Können Sie nach all diesen Gesprächen sagen: Die Übung war ein Erfolg?

Frau, Nora Seidel: Ich freue mich sehr darüber, wie aufmerksam das Team mitgemacht hat. Die Kolleginnen haben ihren normalen Dienst bewältigt, Beobachtungen gesammelt und hinterher sorgfältig besprochen. Das verdient Anerkennung. Mit dem Wort Erfolg bin ich im Moment trotzdem zurückhaltend. Wir haben jetzt Vereinbarungen auf dem Papier, etwa für die Information der Kursleitungen und für verständlichere Hinweise im Foyer. Wie gut sie funktionieren, sehen wir erst, wenn sie an einem gewöhnlichen Öffnungstag tatsächlich benutzt werden. Ich möchte erleben, ob die Kursleitung mit dem Ablaufzettel etwas anfangen kann und ob Besucher mit der überarbeiteten Mitteilung zurechtkommen. Wenn wir diese Erfahrungen haben, lässt sich das Ergebnis belastbarer beurteilen. Bisher haben wir einen wichtigen Arbeitsschritt geschafft; die praktische Umsetzung steht noch vor uns.

Frau, Moderatorin: Vielen Dank, Nora Seidel, für den Einblick in die Arbeit des Kulturzentrums Lindenhof. Damit endet unser Gespräch. Nach einer kurzen Musikpause geht es weiter mit dem Kulturprogramm für das Wochenende.

55: a

Retrieve the stated reason for the corrected location, retaining the sequence from initial plan to final arrangement.

56: a

Identify the explicitly stated purpose of delaying explanations, rather than another plausible benefit of the delay.

57: c

Infer the distinction between recognizing a signal and understanding its meaning from two contrasting reactions.

58: b

Infer an interpersonal intention from the sequence of acknowledging disruption and inviting a concrete contribution.

59: a

Retain the stated subgroup condition for the additional explanation.

60: b

Infer concern about missing perspectives from an imbalance in who submitted feedback and her next action.

61: a

Infer the limited validity of an age based assumption from contrasting individual experiences without generalizing beyond them.

62: c

Retrieve the condition on which an announced follow up depends and distinguish a proposal from a confirmed arrangement.

63: b

Infer a communication priority from her willingness to publish unresolved points together with completed improvements.

64: a

Identify qualified dissatisfaction with the timing of a positive evaluation, rather than rejection of the exercise itself.

Assessment targets

Aufgabe 55 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 56 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 57 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 58 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 59 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 60 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 61 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 62 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 63 · telc_listening_implicit_inference: Infer an unstated implication

Aufgabe 64 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Hörverstehen, Teil 3 · Ein Elektroauto für den eigenen Alltag auswählen

Maximal 20 Punkte. Je richtige Lösung 2 Punkte. 1 Punkt ist möglich, wenn das Verständnis richtig ist, die stichwortartige Wiedergabe aber zu knapp oder fehlerhaft ausfällt, sowie wenn eine von zwei erwarteten Lösungen genannt wird. Sonst 0 Punkte. Bewertung einzelner Informationsfelder, keine Ganztextbewertung.

Beispiel 0

Frau, Gastgeberin: Guten Abend zu unserer Vortragsreihe Mobilität im Gespräch. Das Thema unseres heutigen Abends lautet: Ein Elektroauto für den eigenen Alltag auswählen.

Mobilitätsberatung mit Lena Hartwig

Frau, Gastgeberin: Unsere heutige Referentin Lena Hartwig arbeitet in der Mobilitätsberatung. Sie wird anhand verschiedener Alltagssituationen erläutern, wie man die Auswahl eines Elektroautos vorbereiten kann. Frau Hartwig, Sie haben das Wort.

Frau, Lena Hartwig: Vielen Dank und guten Abend. Wenn jemand mit einem Fahrzeugprospekt zu mir kommt, bitte ich zunächst darum, ihn kurz beiseitezulegen. Mich interessiert zuerst, wie eine gewöhnliche Woche dieser Person aussieht. Schreiben Sie dazu auf, welche Strecken Sie regelmäßig fahren und wie lange das Auto am jeweiligen Ziel steht. Diese beiden Angaben gehören in Ihr persönliches Fahrtenprotokoll. Mit den Wegen allein fehlt ein Teil des Tages: Vielleicht steht das Fahrzeug mehrere Stunden an einem Ort, den Sie bei Ihren bisherigen Überlegungen kaum beachtet haben. Nehmen Sie für das Protokoll eine typische Woche. Wenn Sie wechselnde Arbeitszeiten haben, sollte auch diese Abwechslung darin vorkommen. Es geht um ein Bild Ihres tatsächlichen Ablaufs, auf das wir später zurückgreifen können.

Wie hilfreich ein genauer Blick ist, zeigt mein Beratungsgespräch mit Herrn Arendt. Er schätzte seine tägliche Pendelstrecke zunächst auf 48 Kilometer, hin und zurück zusammen. Beim Durchgehen seines Kalenders fiel ihm dann der regelmäßige Umweg ein: Nach der Arbeit fährt er zum Haus seines Vaters und hilft dort, bevor er nach Hause fährt. Damit beträgt seine tägliche Gesamtstrecke 64 Kilometer. Diese 64 Kilometer haben wir als korrigierten Wert eingetragen. Der Besuch ist ein fester Bestandteil seines Arbeitstags, auch wenn er beim Stichwort Arbeitsweg zunächst nur an die direkte Verbindung gedacht hatte. Solche Gewohnheiten geraten in einer schnellen Schätzung leicht aus dem Blick.

Herr Arendt hatte außerdem die Lademöglichkeit auf dem Parkplatz seines Arbeitgebers eingeplant. Dort gibt es zwar Ladeplätze, sie lassen sich jedoch nicht reservieren. Wenn er ankommt, können sie bereits belegt sein. Deshalb kann er das Laden am Arbeitsplatz nicht für jeden vorgesehenen Tag fest in seinen Ablauf aufnehmen. Wir haben in seinen Unterlagen entsprechend vermerkt, dass er dort bei Verfügbarkeit laden kann. Für seine Entscheidung braucht er zusätzlich einen Ablauf, der auch dann funktioniert, wenn er morgens keinen freien Ladeplatz findet. Die vorhandene Säule ist also eine nützliche Information; wie er sie persönlich nutzen kann, ergibt sich erst aus den Bedingungen vor Ort.

Eine andere Ausgangslage hatte Frau Özdemir. An ihrem Wohnhaus kann sie nicht laden. Dafür besucht sie jede Woche einen Sportkurs und geht regelmäßig in die Bibliothek. An beiden Orten gibt es für sie zugängliche Lademöglichkeiten, und bei beiden Aktivitäten bleibt sie lange genug, um dort sinnvoll zu laden. Wir haben deshalb ihren wöchentlichen Sportkurs und ihre regelmäßigen Bibliotheksbesuche als passende Gelegenheiten festgehalten. Sie hat sich die Wege vom jeweiligen Parkplatz zum Gebäude angesehen und die Nutzung vor Ort erklären lassen. Für ihren persönlichen Wochenablauf waren diese Aufenthalte ohnehin vorgesehen. Genau diese Verbindung mit einer bestehenden Gewohnheit machte die beiden Möglichkeiten für sie interessant.

Sobald mehrere Ladeorte infrage kommen, lohnt sich ein Vergleich des gesamten Zeitaufwands. Rechnen Sie zur eigentlichen Ladezeit die Dauer des Umwegs und die Wartezeit auf einen freien Ladeplatz hinzu. Der Umweg beginnt dort, wo Sie Ihre normale Strecke verlassen, und endet, wenn Sie wieder auf ihr sind. Die Wartezeit entsteht anschließend, falls vor Ort noch kein Platz verfügbar ist. Halten Sie beides getrennt fest. Sonst sieht ein Standort mit einer kurzen Ladezeit auf dem Papier bequem aus, obwohl Sie für die Anfahrt und das Warten zusätzlich Zeit brauchen. Fragen Sie sich bei jedem Beispiel, an welcher Stelle Ihres Tages diese Zeit tatsächlich zur Verfügung steht.

Nach dieser Vorbereitung wird die Probefahrt viel konkreter. Nehmen wir an, Sie transportieren regelmäßig einen großen Instrumentenkoffer und eine zusammenklappbare Transportkarre. Vereinbaren Sie schon bei der Buchung, dass Sie diese Gegenstände mitbringen. Prüfen Sie das Einladen bei der Fahrzeugübergabe, bevor Sie losfahren. So liegen Ihre tatsächlichen Gepäckstücke bereit, wenn das Auto übergeben wird, und Sie können in Ruhe ausprobieren, ob alles hineinpasst. Auch die Reihenfolge beim Einladen kann eine Rolle spielen. Wer erst während der Fahrt daran denkt, dass der Koffer noch zu Hause steht, kann diese Frage am Fahrzeug nicht beantworten. Ein bloßer Blick in den leeren Kofferraum bleibt dann wenig aussagekräftig.

Für den Vergleich der Bedienung empfehle ich zwei feste Bedingungen: Führen Sie in beiden Fahrzeugen dieselbe

alltägliche Aufgabe aus, und lassen Sie sich die einzelnen Schritte dabei nicht vom Verkaufspersonal erklären. Sie können beispielsweise im stehenden Fahrzeug ein Ziel eingeben. Wählen Sie für das zweite Auto wieder genau diese Aufgabe und versuchen Sie den Weg durch die Menüs selbst zu finden. Eine freundliche Person neben Ihnen kann sonst jeden unklaren Schritt sofort überbrücken. Im eigenen Alltag sitzen Sie später aber häufig allein davor. Merken Sie sich, wo Sie zögern oder suchen mussten, und besprechen Sie Ihre Fragen anschließend. So bleibt auch Zeit für eine Erklärung, nachdem Sie Ihren eigenen Eindruck gewonnen haben.

Zum persönlichen Vergleich gehört außerdem eine Kostenübersicht. Dafür brauchen Sie Annahmen, die zu den zuvor beschriebenen Wegen und Ladeorten passen. Eine monatliche Grundgebühr tragen Sie ein, wenn der von Ihnen gewählte Ladetarif eine solche Gebühr verlangt. Entscheidend ist also der Tarif, den Sie tatsächlich verwenden möchten. Notieren Sie dessen Bedingungen zusammen mit Ihrer Rechnung, damit Sie später noch wissen, worauf sie beruht. Wenn Sie den Tarif wechseln, prüfen Sie auch diese Zeile erneut. Eine übersichtliche Aufstellung sollte Ihnen ermöglichen, einzelne Annahmen zu verändern, ohne jedes Mal den gesamten Vergleich neu aufzubauen. Das ist gerade dann hilfreich, wenn zwei Fahrzeuge in die engere Wahl kommen.

Manche Haushalte richten ihre gesamte Auswahl an einer sehr langen Fahrt aus, die nur gelegentlich vorkommt. Für solche seltenen Fernfahrten schlage ich vor, auch eine Bahnfahrt und einen Mietwagen zu vergleichen. Schauen Sie sich für beide Möglichkeiten den konkreten Reiseweg an, einschließlich Gepäck und Ankunft am Ziel. Die Frage betrifft hier diese gelegentlichen Reisen. Für die übrigen Wochen haben Sie bereits Ihr Fahrtenprotokoll und die dazu passenden Überlegungen. Es kann sinnvoll sein, beide Situationen zunächst getrennt zu betrachten und erst danach zu entscheiden, welche Kombination zum Haushalt passt. Dadurch bekommt die seltene Reise einen nachvollziehbaren Platz in der Entscheidung.

Zum Schluss noch etwas, das mich bei Fahrzeugvorführungen immer wieder unzufrieden zurücklässt. Für beeindruckende Ausstattungsdetails wird viel Zeit eingeplant. Man führt mir eine aufwendige Anzeige vor und erläutert ausführlich ihre Möglichkeiten. Wenn ich anschließend die normale Zieleingabe oder die alltäglichen Einstellungen selbst ausprobieren möchte, drängt bereits der nächste Termin. Für mich stimmt da die Gewichtung nicht. Gerade an diesen gewöhnlichen Handgriffen wird sich zeigen, wie angenehm ich das Auto täglich benutze. Dafür wünsche ich mir in einer Präsentation mehr Raum und Aufmerksamkeit. Mit einem klaren Bild Ihres Alltags können Sie solche Fragen gezielt stellen und die Vorführung entsprechend mitgestalten. Vielen Dank fürs Zuhören.

Frau, Gastgeberin: Vielen Dank, Frau Hartwig, für Ihre Hinweise. Im Anschluss haben Sie Gelegenheit, Ihre Fragen zur Vorbereitung einer eigenen Fahrzeugauswahl zu stellen.

65: regelmäßige Fahrstrecken; Standzeiten am jeweiligen Ziel

The lecturer explicitly requests recurring routes and the duration of parking at each destination. Full credit requires both categories; one correct category can receive partial credit.

66: 64 Kilometer

The daily total is explicitly corrected after the regular visit to the father is included. The initial estimate is superseded.

67: Ladeplätze sind nicht reservierbar

The inability to reserve a charging space is stated and linked to uncertain availability on arrival.

68: wöchentlicher Sportkurs; regelmäßiger Bibliotheksbesuch

Both recurring activities provide usable charging opportunities in this person's circumstances. Full credit requires both; one can receive partial credit.

69: Dauer des Umwegs; Wartezeit auf einen freien Ladeplatz

The lecturer identifies two separate additions to charging duration. Full credit requires both components; one can receive partial credit.

70: vor dem Losfahren bei der Fahrzeugübergabe

The luggage check is explicitly placed at vehicle handover before departure.

71: dieselbe Aufgabe; ohne Erklärung durch das Verkaufspersonal

The comparison requires the same task in each vehicle and independent performance without explanations of the steps. One condition alone can receive partial credit.

72: wenn der gewählte Ladetarif eine Grundgebühr verlangt

The fee is conditional on the tariff actually selected. An answer must retain that condition.

73: Bahnfahrt; Mietwagen

Rail travel and a rental car are proposed specifically for occasional long journeys. Full credit requires both; one can receive partial credit.

74: Alltagsbedienung erhält gegenüber auffälligen Ausstattungsmerkmalen zu wenig Aufmerksamkeit

The dissatisfaction concerns how demonstration time is allocated: impressive features receive extended attention while ordinary controls cannot be tried adequately.

Assessment targets

Aufgabe 65 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 66 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 67 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 68 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 69 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 70 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 71 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 72 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 73 · telc_listening_explicit_detail: Retrieve and compare stated information

Aufgabe 74 · telc_listening_stance: Interpret a speaker's evaluative stance

Official reference

pdfs/telc/c1.pdf · pages 7, 18, 19, 20, 21, 33, 34, 48, 49, 50, 51, 55, 56, 57, 58, 59, 60